

Erscheinung:
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.
Abonnementpreis:
Vierteljährl. 90 Pf.
incl. Bringerlohn.
Durch die Post be-
zogen viermal jährlich
1 Mt. effl. Bestell-
geld.

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
fassen die Steinspalte.
Petitfeile oder deren
Raum 10 Pfennig.
Hälfte eines die Seite
20 Pfennig.
Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Voss in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Anseraten-Annahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 5

Dienstag, den 12. Januar 1915

8. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Für die Dauer des Krieges bestimme ich, daß die festgelegte Polizeistunde auch für alle Vereine und geschlossene Gesellschaften sowie für den Wirtschaftsbetrieb in den Gasthäusern Gültigkeit hat. Gleichermaßen gilt für die Bahnhofswirtschaften, soweit es sich nicht um reisendes Publikum handelt.

Bei Übertretungen haben die Witte neben den in § 365 R.-St.-G.-B. angebrochenen Strafen die zeitweise Schließung ihrer Wirtschaftsbetriebe zu gewärtigen.

Mainz, 20. Dez. 1914.

Gouvernement der Festung Mainz.
Der Gouverneur, gez.: von Büding.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 7. Januar 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Betr.: Höchstpreise für Kartoffelkosteln und Erzeugnisse der Kartoffelfabrikation sowie der Kartoffelfärberei.

Vom 11. Dezember 1914.

Auf Grund des § 3 des Gesetzes betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 339) in der Fassung der Bekanntmachung vom 28. Oktober 1914 (Reichsgesetzbl. S. 458) hat der Bundesrat folgende Verordnung erlassen:

Der Preis für die Tonne inländischer Rüttler- oder Feldkartoffeln darf beim Verkaufe durch den Produzenten nicht übersteigen: in den preußischen Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen, Schlesien, Pommern, Brandenburg, in den Großherzogtümern Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz 36,00 M., in der preußischen Provinz Sachsen, im Kreise Herzogtum Sachsen-Lippe, im Königreiche Sachsen, im Großherzogtum Sachsen ohne die Enklave Osleben a. Rhön, im Kreise Blankenburg, im Amt Calvörde, in den Herzogtümern Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Gotha ohne die Enklave Amt Königshöfen i. Fr., Anhalt, in den Fürstentümern Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Neustadt Eisleben, Neustadt jüngere Linie 37,50 Mark,

in den preußischen Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen ohne den Regierungsbezirk Arnsberg und den Kreis Kleve, Lippe, im Kreise Grafschaft Schaumburg, im Großherzogtum Oldenburg ohne das Fürstentum Birkenfeld, im Herzogtum Braunschweig ohne den Kreis Blankenburg und das Amt Calvörde, in den Fürstentümern Schaumburg-Lippe, Lippe, in Lippe, Bremen, Hamburg 39 Mark,

in den übrigen Teilen des Deutschen Reichs 40,50 Mark,

Dem Produzenten gleich steht jeder, der Kartoffeln verkauft, ohne sich vor dem 1. August 1914 gewöhnlich mit dem An- und Verkauf von Kartoffeln befaßt zu haben.

Der Höchstpreis eines Bezirks gilt für die in diesem Bezirke produzierten Kartoffeln.

Die Höchstpreise gelten nicht für Verkäufe, die eine Tonne nicht überschreiten.

§ 2. Die Höchstpreise nach § 1 Abi. 1 und 2 dieser Verordnung sind Höchstpreise im Sinne von § 2 Abi. 1 des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. Aug. 1914 (Reichsgesetzbl. S. 339) in der Fassung der Bekanntmachung über Höchstpreise vom 28. Oktober 1914 (Reichsgesetzbl. S. 458).

§ 3. Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Sack, und für Barzahlung bei Empfang.

§ 4. Diese Verordnung tritt am 13. Dezember 1914 in Kraft. Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt des Auflösungstermins.

Berlin, den 11. Dezember 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Debriß.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 5. Jan. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Wenn auch die bisherigen Bemühungen, den Goldbestand der Reichsbank zu erhöhen, guten Erfolg gehabt haben, so gewinnt es doch den Anschein, als ob sich noch erhebliche Goldvorräte in privater Hand befinden. Ich erachte es als eine Ehrenpflicht einer jeden Staatsbürgers, seine Goldstücke nicht ängstlich zurückzuhalten, sondern sie schamlos bei den öffentlichen Kassen und Reichsbankstellen oder auch bei den Reichsmüntern gegen Banknoten oder Darlehnsfassenscheine, welche den vollen Wert haben und auch behalten werden, umtauschen.

Wiesbaden, 29. Nov. 1914.

Der Königliche Landrat.
v. Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 4. Jan. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen finden im hies. Kreise wieder Ankäufe von größeren Haftermengen durch die Handelskammer hier selbst für die Zentralstelle zur Be- schaffung der Heeresversorgung in Berlin statt. Die Ankäufe werden wie seither durch die Firma M. Eisenmann Sohn in Frankfurt a. M. als Vertreterin des Großhandels und durch die Zentralbarlehnkasse für Deutschland in Frankfurt a. M. als Vertreterin der ländlichen Genossenschaften wie folgt besorgt:

1. Der Landwirt erhält für seinen Hafer den gesetzlichen Höchstpreis von M. 22,30 per 100 kg. waggonfrei der nächstgelegenen Bahnstation; Säcke werden ihm von dem Beauftragten der Kammer frachtfrei der Abgangsstation zur Verfügung gestellt. Zahlung erfolgt bei der Verladung bis zu 80 p.C. des Wertes der Ware, Restzahlung nach Abrechnung mit dem empfangenden Proviantamt. Die Anlieferer sind verpflichtet, am Tage der Verladung des Hafers für rechtzeitige Herbeischaffung derselben zu sorgen.

2. Der Händler soll den Höchstpreis von 22,30 M. zugleich der ihm gelegentlich auftretenden Provision, event. Sackliegegebühr erhalten. Bezuglich der Anlieferung, Bezahlung, Sackstellung gelten bei ihm die gleichen Bedingungen wie beim Landwirt.

Da viele Landwirte und auch einzelne Händler noch mit dem Verkauf ihrer Hafervorräte zu den Höchstpreisen zurückhalten, so ersuche ich die Beteiligten durch Bekanntmachungen und in sonst geeigneter Weise unverzüglich darauf hinzuweisen, daß, falls die Deckung des erforderlichen Bedarfs für die Heeresversorgung durch freiändigen Ankauf nicht erreicht werden kann, die durch das Gesetz betr. die Höchstpreise vorgesehenen Zwangsverkäufe angeordnet werden. Welche Nachteile damit für die Betroffenen namentlich durch das Abschätzungsverfahren entsteht, in dem auch Preise unter den Höchstpreisen festgesetzt werden können, braucht nicht näher erörtert zu werden.

Wiesbaden, 5. Januar 1915.

Der Königliche Landrat.
von Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 9. Januar 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 12. Januar 1915.

Nassauische Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit. Bis zum Schluss des vergangenen Jahres sind seitens der Nassauischen Kriegsversicherung rund 50,000 Anteilscheine zu 10 Mark abgeschlossen worden. Die Zahl der versicherten Kriegsteilnehmer aus unserm Bezirk dürfte etwa auf 18,000 zu schätzen sein. Bisher sind als gefallen 244 Versicherte mit 722 Anteilscheinen angemeldet worden. Es stehen aber offenbar noch Anmeldungen aus. Die Angehörigen sollten die sofortige Anmeldung, sobald ihnen eine sichere Nachricht zugegangen ist, nicht versäumen. Nach § 6 der Bedingungen gelten bekanntlich auch alle diejenigen Kriegsteilnehmer, die vor Eröffnung der Nassauischen Kriegsversicherung oder in der ersten Woche nachher, also bis zum 22. August einschließlich getötet sind, als mitversichert und zwar mit drei Anteilscheinen, jedoch soll der hierauf entfallene Gefahrbetrag 5 p.C. der Versicherungssumme nicht überschreiten. Bisher sind nur zwei solche Fälle angemeldet worden. Vielleicht ist diese mohltägige Bestimmung nicht genügend bekannt geworden. Der Zusammenhang der nach dem Muster der Nassauischen Kriegsversicherung in den übrigen Landesteilen Deutschlands errichteten Kriegsversicherungen ist fast vollständig erfolgt. Es stehen nur noch wenige außerhalb. Es ist damit ein besserer Risikoausgleich erzielt worden.

Handhabung der Polizeistunde. Durch Verfügung des Gouvernements der Festung Mainz wurde die Schließung der Wirtschaft des Gastwirts Joh. Bleitgen in Gonzenheim auf die Dauer von 14 Tagen angeordnet, weil der Besitzer entgegen den erlassenen Bestimmungen und trotz vorangegangener polizeilicher Verwarnung das Verweilen seiner Gäste über die gebotene Polizeistunde hinaus geduldet hat. Bleitgen sieht zudem wegen dieser Vorfälle noch einer gerichtlichen Bestrafung, die ertprechend streng ausfallen dürfte, entgegen. Mögen Witte und Gäste aus diesem Falle die nötigen Folgerungen ziehen und dafür Sorge tragen, mit den betreffenden Bestimmungen des Gouvernements

Mainz vom 20. 12. 14, die angesichts der jetzigen ernsten Zeitslage erlassen worden sind, nicht in Widerspruch zu geraten.

Veranstaltung hält ab morgen Mittwoch abend der Radfahrverein "Frisch Auf" im Gasthaus "zur Weißenburg".

Die Auskunftsstelle über im Felde stehende nassauische Soldaten, Loge Plato, Friedrichstr. 35, Wiesbaden, bittet alle Angehörigen von vermissten Soldaten, über welche bis jetzt keinelei Nachricht eingegangen ist, um Angabe des genauen Namens und Truppenteils der Vermissten zum Zwecke einer gemeinschaftlichen Eingabe an die zuständige Stelle. Sollten den Angehörigen nähere Umstände bekannt geworden sein, welche auf die Spur führen könnten, so wird gebeten, dies beizufügen.

Wundwoche. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß vom 11. bis einschließlich 17. d. Monats wieder Feldpostbriefe im Gewicht von 250 bis 500 gr für die Soldaten im Felde bei der Post eingeliefert werden können. Das Porto beträgt 20 Pf.

Der Unterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule fällt morgen Mittwoch aus.

Der Landmann im Felde.

Das alte Jahr bracht uns viel Leid,
Es täuscht sein schlichtes Werktagsskleid
Gegen eiserne Wehr.
Die Frucht war reif, die Sense sang
Und ringsumher war Friedensklang.
Da fielen sie über uns her.

Da waren wir Sensen und Nethen hin
Und banden den Helm uns fest ums Kinn
Und griffen zornig zum Schwert.
Wir alle waren da wie ein Mann,
Ganz Deutschland lodert himmelan,
Das macht das Jahr uns wert.

Nun klirrt das neue Jahr heraus,
Gepanzert und die Faust am Knauf
Des Schwertes, und stürmisch rauscht
Die Fahne über ihm am Stock.
Ob's wohl einmal den Eisenrock
Mit anderem Kleid vertauscht?

Wir hoffen alle auf Sieg und sehn
Die Helden schon wieder in Samen stehn,
Rings wogt die junge Saat.
Es reift die Frucht, der Schnitter schwingt
Den Stahl, und sein fröhliches Lied erklingt,
Doch noch ist der Bauer Soldat.

O Deutschland, heiliges Heimatland
Ist jedes Jahr von Gott gesandt,
Ihm sei Lob und Ehre!
Wir stehen fest und unverzagt,
Bis uns ein goldner Friede tagt.
Gott mit uns! Feind komm hei!

U. B.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.
Dienstag, 12. Ab. C. "Die Braut von Messina". Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, 13. Ab. D. "Die Zauberflöte". Anf. 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Dienstag, 12. "Wolkenreiter".

Mittwoch, 13. "Rößelsprung".

Wer Brotgetreide versüßt versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht vom 11. Januar.

Großes Hauptquartier, 11. Jan. In der Gegend von Nieuport, Opern und südlich fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Ein französischer Angriff bei La Bassée, nordöstlich Albert scheiterte gänzlich.

Die Lage in Ostpreußen und in Nordpolen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Englische Schätzung.

Man veröffentlicht einen längeren Artikel über die neuen Anstrengungen Deutschlands, in dem man die Stärke der Truppen ausrechnet, die Deutschland noch imstande sei ins Feld zu senden.

Man geht davon aus, daß bis auf die Jahresklasse 1889 des unausgebildeten Landsturmes zurückgegangen werden könne, und bemerkt, daß im Jahre 1889 102 000 Mann der Erholungsreserve, 110 000 Mann dem ersten Aufgebot des Landsturmes überwiesen wurden. Er sieht seine Methode von Jahr zu Jahr fort und findet, daß durchschnittlich 170 000 Mann jährlich derartige stillen Reserven der deutschen Armee sich bilden. Er rechnet die Dienstfahrtigen und inzwischen Verstorbenen mit 30 v. h. ab und kommt dann zu einer Gesamtsumme von drei Millionen Mann. Dann rechnet er hinzu die jungen Mannschaften von 18 bis 20 Jahren, die Deutschland noch einmal 1 500 000 Rekruten geben, von denen mindestens eine Million ins Feld gestellt werden dürfte. Er berechnet alles in allem nach Abzug aller Verluste die deutsche Rekrutensreserve auf vier Millionen Mann, glaubt jedoch, daß diese Truppen nicht derartig gute Soldaten abgeben werden wie die bisherigen Truppen, da es schwierig sein dürfte, die Offiziers- und Unteroffizierskader auszufüllen. Anderseits sagte er, wird der militärische Geist Deutschlands viele Schwierigkeiten überwinden, und er sieht keinen Mangel an Waffen und Munition, der von anderer Seite hervorgehoben wird. Deutschland habe erst kürzlich an Österreich-Ungarn eine Million Flinten zur Bewaffnung des Landsturmes geliefert, und Krupp und Thierhardt seien nicht mehr allein die Waffenlieferanten Deutschlands; jede Metallwerft sei in eine Waffenfabrik umgewandelt. Wahrscheinlich würden neue Armeekorps gebildet werden, wie es die Deutschen bisher bereits mit den Einheiten vom 22. bis 28. Korps gemacht haben, und Deutschland dürfte dann im Frühjahr entscheidende Anstrengungen machen, um den Sieg zu erringen.

Unter diesen Umständen wäre es angezeigt, daß sich die Vertreter der Ententemächte treffen, um die Lage zu besprechen. Nicht nur Deutschland, auch Österreich-Ungarn komme in Frage, und für die Verbündeten sei es notwendig, Gegenmaßregeln zu ergreifen.

Rundschau.

Deutschland.

(+) Boykott. Zurzeit entendet die französische Regierung eigens einen Propagandisten nach Brasilien, um in diesem Lande gegen die deutschen Waren zu arbeiten und die Kaufleute zum Boykott deutscher Erzeugnisse zu bewegen. Es wird gut sein, daß diese neue Art des Feldzuges vorwiegend in jenen Teilen Brasiliens ins rechte Licht gerückt wird, in denen die Kauf- und Konsumkraft bei Leuten deutscher Herkunft liegt.

(+) Unbehaglich. (Cfr. Bln.) Die Engländer scheinen sich allmählich voller Unbehagen davon überzeugt zu haben, daß sie kaum noch die Macht haben, die Geister, die sie gerufen haben, zu bannen. Ein energisches Auftreten der Japaner im Jangtsetale würde der angeblichen englischen Vorwacht hier mit Sicherheit den Todesstoß versetzen. Das weiß man in England ganz genau und deshalb bemüht man sich hier mit allen Mitteln um die Gunst der Chinesen und bittet sie, sich doch ja ruhig zu verhalten, damit Japan keine Veranlassung hat, seine Macht auch einmal in Mittelchina fühlen zu lassen.

(-) Gehaltszahlungen. (Cfr. Frst.) Bis jetzt sind die Gehälter der in Heindesland stehenden Beamten an die nächsten Angehörigen (Ehefrau, Eltern, Geschwister usw.) gezahlt worden. Die Frage, ob die Gehälter auch weitergezahlt werden sollen, wenn der betreffende Beamte vermisst oder gefangen ist, ist von den Staatsregierungen in bejahendem Sinne entschieden worden. Bis auf weiteres sind die Gehälter weiterzuzahlen.

(+) Angeknabbert. (Cfr. Bln.) Frankreichs Widerstand muß ermüdet, durch unablässiges „Anknabbern“ zerstört werden. Das Wort stammt von Joffre; die Tätig-

keit des Anknabberns wird aber nicht an unsrer, sondern an seinen Truppen erfolgreich ausgeübt. Obgleich ein „großer Schlag“ nicht geführt wurde, hat sich seit Anfang November die Zahl der französischen Gefangenen um 2 000 vermehrt. Das sind im Tagesdurchschnitt 470 bis 500: genau wie die täglichen Meldungen erwarten lassen. Selbst im Kriegs- und Höhenkrieg der Argonnen wurden während des Monats Dezember über 2000 Franzosen gefangen genommen. Das ist die Kunst des „Anknabberns“ im besten Stil: und man darf sich fragen, ob französische Herren diese tägliche Reizung noch lange vertragen werden.

Europa.

(-) Schweiz. (Cfr. Frst.) Man unterzieht die von der französischen Regierung getroffenen strengen Maßnahmen, die die Ausfuhr der wichtigsten Lebensmittel aus der freien Zone nach Genf geradezu unmöglich machen, einer scharfen Kritik. Es müsse festgestellt werden, daß die heute von Frankreich in Anwendung gebrachten Vorschriften nicht dem Gedanken der Vertragsschließenden entsprachen, welche die Zone festgesetzt und diesbezügliche besondere Verträge und Übereinkommen geschaffen haben. Es sei geradezu lächerlich, Genf beschuldigen zu wollen, die aus der Zone eingeführten Produkte nach Deutschland auszuführen, da die Stadt schon zuständig sein müsse, wenn sie alles nötige für ihre eigene Ernährung und die der vierzigtausend Franzosen, die hier wohnen, herbeischaffen könne. Auch die Einwohner der Zone leiden furchtbar unter den Maßnahmen der französischen Regierung, da sie ihre leicht verderblichen Produkte nicht absezgen und sich keinen Centime Geld erwerben können.

(-) Norwegen. (Cfr. Frst.) Die norwegische Regierung hat die Ausfuhr von Nickelz sowie von unverarbeitetem Nickel, soweit er nicht in norwegischen Werken hergestellt und von einem Ursprungspapier begleitet ist, verboten. Das Gesetz gilt vom 5. Januar ab.

(-) Schweden. (Cfr. Bln.) England hat die beschlagnahmten Panzerplatten, die für den Bau des schwedischen Kriegsschiffes „Sveriga“ bestimmt waren, wieder freigegeben.

(-) Österreich. (Cfr. Bln.) Man meldet vom nördlichen Kriegsschauplatz, den Russen seien an manchen Stellen die Schrapnells ausgegangen, so daß sie ausschließlich mit Granaten feuern. Die österreichisch-ungarische schwere Artillerie hat sich verstärkt. Die Zahl der russischen Uebersäufer mehrt sich auffallend.

(-) Frankreich. (Cfr. Bln.) Es ergibt sich, daß in Paris große Unzufriedenheit herrscht über den Umstand, daß nicht alle Franzosen mit der gleichen Aufopferung kämpfen wollen und daß sich besonders sehr viele junge Leute aus reichen Familien gedrückt haben. Man meint, daß man unter solchen Umständen in diesem Kriege kein Heil erblicken könne, zumal es jetzt mit der Versiegung und den Kohlenvorräten sehr schlecht bestellt sei. Zum Schluß meint man: Wenn es nur schon ein Ende gäbe — lieber heute als morgen! Diese Anschaunungen können als typisch angesehen werden.

(-) Frankreich. (Cfr. Bln.) Einen schweren Schaden für den französischen Nationalreichtum bedeutet die Tatsache, daß die deutsche Zivilverwaltung das Gebiet von Bries und Longwy, das eins der wertvollsten Erzschätze der französischen Volkswirtschaft darstellt, besetzt hat. Der französische Außenhandel hat ebenfalls stark gelitten. Zunächst steht Deutschland in der französischen Ausfuhr mit etwa 822 Millionen Frs. an dritter Stelle. Der beste Kunde Frankreichs war aber Belgien, und dieser Absatzbetrag ist natürlich gänzlich abgeschnitten. Da Frankreich unter einer schweren Finanzkrise leidet, so ist Geld für Exportzwecke so gut wie gar nicht zu haben.

(-) Belgien. (Cfr. Frst.) In den Kohlenbergwerken von Wandre sind augenblicklich ungefähr 400 Arbeiter wieder in Tätigkeit. Aber obgleich sie nur vier Tage pro Woche arbeiten, verdienen sie wenigstens so viel, daß sie selbst für ihren Unterhalt sorgen können. In Holland besteht große Nachfrage für die bei Wandre gewonnen Anthracitkohlen, die regelmäßig nach den Niederlanden versandt werden; Industriekohle ist nicht zu bekommen. Die von deutscher Seite gemeldete Wiederinbetriebnahme des

Eisenbahnverkehrs ist noch im Werden begriffen. In der Provinz Lüttich ist der Verkehr noch sehr im Rückstande. Die Eisenbahnen laufen in dieser Provinz mit Ausnahme der Hauptlinien so gut wie überhaupt nicht. Seit einigen Tagen dürfen die Trambahnen der Vorortbahnen von Lüttich nicht mehr über die holländische Grenze fahren.

(-) England. Die eigenen Kriegskosten Englands hat der englische Schatzsekretär kürzlich mit 800 Millionen Mark pro Monat angenommen. England wird nicht nur für sich und alle seine Verbündeten die Kriegskosten aufzubringen haben, es wird auch gewaltige Steuererhöhungen vornehmen müssen. Die „Geschäftskosten“ des Krieges werden also sehr groß sein. Wird der selbstsüchtige Engländer sie noch lange tragen wollen? — (Die „alte Miliz“ wird nicht England haben, sondern Deutschland, weil seine Wirtschaft kräftiger und besser organisiert ist, als die Englands.) (Cfr. Frst.)

(-) Russland. Man meldet, daß in den Volksschulen des Wilnaer Gouvernements der Christbaum verboten wurde, weil er eine deutsche Sitte sei.

(-) Italien. (Cfr. Bln.) Das Eingreifen in die revolutionären Zustände in Albanien hat bereits zu einer recht empfindlichen Verstimmung zwischen der italienischen und griechischen Regierung geführt. Mit vollem Rechte macht Italien geltend, daß Griechenland, das das Kriegsschiff „Hellas“ nach Durazzo schickte, nicht berechtigt sei, sich in die inneren Angelegenheiten Albaniens einzumischen, denn dieses Recht kommt nur einer der Großmächte zu, die der Londoner Konferenz angehören. Wie weit nun diese italienisch-griechische Verstimmung führen wird, ist vorläufig nicht abzusehen.

(-) Italien. (Cfr. Bln.) Die Franzosen haben das Vorgehen gegen die auf neutralen Schiffen reisenden Reichsangehörigen noch verschärft, auch in solchen Fällen, in denen die deutschen Reisenden nicht nach Deutschland heimkehren, sondern nach überseeischen Gebieten sich begeben wollen, also für eine militärische Verwendung nicht in Betracht kommen. Überdies wurde die Grenze des wehrpflichtigen Alters von 45 Jahren auf 50 Jahre hinaufgesetzt. Mit Rücksicht hierauf schließen jetzt die italienischen Schifffahrtsgesellschaften alle männlichen Personen unter 50 Jahren von der Besförderung von ihren Dampfern aus.

(-) Serbien. (Cfr. Bln.) Man berichtet aus Sofia: Bei aller Bewunderung für den heroismus der Serben muß man eingestehen, daß sie an der äußersten Grenze der physischen Erfüllung angelangt sind.

(-) Türkei. Die Türken haben Kontur beobachtet; der Feind hat auch diese Gegend verlassen und sich in der Richtung auf Salmas und Choi zurückgezogen.

Afrika.

(-) Ägypten. (Cfr. Bln.) Es ließ der englische Befehlshaber von Alessandrien das Araberviertel umstellen, eine große Anzahl Araber verhaftet und 85 erschossen. Derartige Gewaltmaßregeln werden das Gegenteil von dem erwidern, was sie beabsichtigen sollen. Die Erbitterung, die unter den Arabern hierdurch entfacht wird, wird sich zweifellos in „gewaltthamen Explosionen“ austauschen, wenn der Augenblick hierzu gekommen ist.

Asien.

(-) China. (Cfr. Bln.) Das Vorgehen der Japaner in Schantung gegen die chinesische Bevölkerung hat einen solchen Sturm der Entrüstung hervorgerufen, daß alle Versuche des japanischen Generalkonsuls in Shanghai, die erregten Gemüter zu beruhigen, gänzlich erfolglos geblieben sind.

Amerika.

(-) Vereinigte Staaten. (Cfr. Bln.) In der Frage des Rechts der englischen Marine zur Durchführung amerikanischer Schiffe hätte die englische Regierung an ihrem Standpunkt fest. — So, nun weiß Herr Wilson Bescheid und kann mit dem Staatssekretär Bryan weiter überlegen, was mit Böllerrechtsbestimmungen anzusagen ist, die den englischen Interessen nicht in den Raum passen.

(-) Vereinigte Staaten. (Cfr. Frst.) Der amerikanische Botschafter in Berlin erhält die Zusicherung, daß Deut-

schland der Firma nicht bis aufs äußerste angespannt wurde. Er wollte sein Haus veräußern.

Etwas anderes würde ihm wohl kaum übrig bleiben.

Im gleichgültigsten Ton meinte er:

„Ich habe daran gedacht, mein Haus zu verkaufen. Es ist doch ein wenig abgelegen und ich könnte mir hier ein anderes kaufen. Würdest du mir wohl so lange eine Unterkunft in deinem Hause gewähren, bis ich etwas Passendes gefunden habe? Natürlich sehe ich vorans, daß auch Frieda damit einverstanden ist.“

Ludwig war zwar nicht wenig erstaunt über diesen Plan seines Bruders, von dem er bisher nie etwas gehört hatte.

Aber er war viel zu sehr mit seinen eigenen Angelegenheiten beschäftigt, stand noch viel zu sehr unter dem Einfluß der vorangegangenen Szenen, als daß er derartige Kleinigkeiten eine längere Aufmerksamkeit hätte schenken können.

Allmählich ließ seine Erregung nach; der von Syrgo und Leidenschaften zermürbte Körper schrie gebieterisch nach Ruhe.

Heinrich sah, wie schlaff und abgemattet der Bruder war.

Darum sagte er:

„Geh du nur zur Ruhe. Ich bringe selbst ein Telegramm zur Post, das Schönmund meine Ankunft für morgen nachmittag in Aussicht stellt. Du wirst mir sicher eine Vollmacht ausstellen müssen, doch kann das am morgen früh noch geschehen. Und nun gute Nacht, Ludwig, suche zur Ruhe zu kommen. Gott wird alles wieder machen!“

Heinrich Haegels Werk.

3.

Noch vor einer halben Stunde hatte er seine Lage mit ganz anderen Augen angesehen.

Da hatte ihn die Verzweiflung zu Boden geschmettert, seine Schuld hatte ihn höhnisch angegrüßt und ihm zugesagt: Du Lump, mach ein Ende!

Dann war ein Strahl von Hoffnung in sein Herz gekommen.

Das Grauen, vor dem letzten Schritt, den er hatte tun wollen, rüttelte ihn auf. Vielleicht konnte der Bruder doch noch helfen.

Und jetzt, wo er in seinem Bericht bis an jenen Punkt gekommen war: die Demütigung durch einen gewissenlosen Schurken, da verankte die Hoffnung wieder.

Rein, nein, es war ja nicht möglich, daß sein Vergehen geheim blieb.

Und dann kamen die Folgen: er wurde ausgestoßen aus dem Heere. Verhaftet. Verurteilt. Ehrlos durch eigene, schwere Schuld. Und dann gab es eben nur einen Ausweg: den Tod! Denn lieber den Tod als die Schande.

Ludwig, sei ein Mann! Fasse Mut! Erzähle mir doch, wie weit diese unglückliche Sache schon gediehen ist. Wenn nur Schönmund davon weiß, dann ist mir gar nicht bange: ich trete voll und ganz für dich ein, und ich garantie für den Erfolg. Dem Schurken liegt ja ganz und gar nichts an deiner Verurteilung, ihm ist es einzige und allein darum zu tun, neue Summen von dir zu expressen. Er rechnet so: du bist ihm also auf Gnade und Ungnade verfallen. Wenn ich aber die Sache in die Hand nehme,

dann sollst du sehen, wie Schönmund klein wird. Denn vor dem Gerichte haben die Leute dieses Schlagess eine gewaltige Abneigung. Wie gesagt: es kommt einzig und allein darauf an, wer um die Sache weiß.“

Da blinzelte Ludwig schein auf und sagte:

„Schönmund ganz allein. Er hat mir eine Frist gestellt, die morgen mittag abläuft. Wenn ich dann morgen nicht die vierhunderttausend Mark bezahlt habe, will er die Beschreibung dem Staatsanwalt übergeben.“

„Na also,“ meinte Heinrich und atmete erleichtert auf. Er hatte sich nicht einen Augenblick verhebelt, daß er eine verbrecherische Handlung verteidigen und in ihren Folgen abwenden wollte. Machte er sich nicht zum Mitschuldigen seines Bruders?

Nein, in dieser Beziehung war er vollkommen ruhig. Ludwigs Vergehen bestand ja hauptsächlich darin, daß er selbst die Schuldbeschreibung unterzeichnet hatte, während die Unterschrift beider Teilhaber erforderlich gewesen wäre. Die Übertretung oder Unterlassung Ludwigs machte er jetzt dadurch gut, daß er dessen Schuld bezahlte.

Er bewog den Bruder, ihm alle Papiere, die auf den Verkehr mit Schönmund Bezug hatten, anzuberauen.

Ludwig wies schweigend auf die Faszikel und losen Blätter und sagte:

„Das Geld daneben ist der Rest, daneben ist der Rest des Vermögens meiner Frau. Sie hat freiwillig darauf verzichtet.“

„Weiß sie alles?“ fragte Heinrich.

„Sie ahnt es wenigstens!“ gab Ludwig kleinlaut zur Antwort.

Der Doktor überlegte, was geschehen sollte, damit der

In der
aufstande.
ausnahme
einigen
ten von
re fahren.
Englands
Millionen
nicht nur
stern auf-
Wähungen
Krieges
ige Eng-
ische Wil-
tschland,
tart ist,
fekt.)
schulen
verboten

Land nie Schiffe behindern würde, auch nicht englische oder französische, die Hilfsmittel von Amerika für den belgischen Untersturzungsfoonds nach Holland bringen.

— Mexiko. (Cir. Febr.) Aus Veracruz wird gemeldet, daß die Anhänger von Carranza die Stadt Puebla genommen haben; sie fügten den Streitkräften Villas starke Verluste zu.

Ruis aller Welt.

— Hannover. Mit der Urbarmachung des rund 6000 Hektar großen Moors bei Ehlershausen durch Kriegsgefangene wird jetzt begonnen; es sind für diesen Zweck bereits 700 russische Gefangene dort eingetroffen. Bei der Auktionsierung des 600 Hektar großen Hochmoors im Kreise Berkenbrück sollen 1500 Russen beschäftigt werden, ferner ist die Urbarmachung von 400 Hektar Hochmoor bei Vente und über 500 Hektar Dedsland in verschiedenen Gemarkungen geplant.

— Berlin. Ein Opfer seines Berufes wurde der dirigierende Arzt der Infektionsabteilung des Rudolf Virchow-Krankenhauses, Professor Kochmann.

+ Paris. Kriegsminister Millerand ist in Verlegenheit, weil der Generalissimus Hoffstet die Verteilung der großen Mengen unveräußlichen Weines missbilligt, die die südlichen Departements den verbündeten Truppen geschenkt haben. Aus zwei Departements kamen 100 000 Hektoliter.

:: Haag. Wie man mitteilt, ist die Ausfuhr junger Pferde verboten.

— London. Man meldet aus Sidney: Große Exporte von Kindfleisch nach den Vereinigten Staaten haben Mangel an Fleisch verursacht. Auf die Regierung wird ein starker Druck ausgeübt, um die Ausfuhr von Kindfleisch — außer nach Großbritannien und den verbündeten Ländern — zu verbieten. Ein anderer Ausweg wäre der zwangsläufige Ankauf des Kindfleisches durch die Regierung der australischen Staaten.

× Tokio. (Cir. Febr.) Man meldet, daß Japan die gesamte Geschützmunition von Tsingtau an England verkauft habe. (Nach den bereits früher wiedergegebenen Mitteilungen hat die deutsche Besatzung, nachdem sie ihre gesamte Artilleriemunition verfeuert hatte, alle Geschütze gesprengt.)

Frankreichs neue Armee.

Um Kneinen zum Felddienst brauchbaren Soldaten zu versorgen, hat Kriegsminister Millerand besondere Kommissionen eingesetzt, die aus je drei ortsfremden Veteranen bestehen. Diese müssen alle zwei Monate sämtliche in den Hilfsdiensten der Armee tätigen sowie sonst zurückgestellten Leute, die keinen Dienst aufzuweisen, untersuchen. Das ist die sogenannte Jagd auf die Männer, die sich in Dienste einsetzen ließen, wo sie keine Gefahr ließen. Bekanntlich waren sie bis vor kurzem sehr zahlreich, was im Volke Unwillen und Bitterkeit hervorrief. Denn viele dieser Drückerberger haben ihren Platz dank Protektion erhalten, die sie in den Büros oder Depots im Innern verjüngte; eine zweite Kategorie bilden die reichen Automobilbesitzer, die sich zum Führer ihres eigenen Wagens für Armeeservice ernennen ließen. Nach unseren bisherigen Ausschreibungen kann man die Stärke der „zweiten Armee“, die gegenwärtig in Vorbereitung ist, gegen Ende Februar auf 500 000 Mann beziffern; fügt man dazu 300 000 nicht einberufener Reservisten und Territorialtruppen, ferner die oben erwähnten Männer und was sonst noch zum aktiven Dienst einberufen wurde, so kommt man zu einem Maximum von 800 000 Soldaten. Wenn andererseits die geplanten militärischen Aktionen bis Ende März aufgeschoben werden würden, vermehrte sich diese Ziffer überdies um die 250 000 Rekruten, die im Januar eingezogen werden sollen. Die neue Armee würde die ansehnliche Stärke von einer Million erreichen, womit die geplante Frühabsession mit einiger Ausicht ins Werk gelegt werden könnte.

Kleine Ch.-onik.

+ Führer durch die deutsche Verlustliste. (Cir. Febr.) Der Führer durch die deutsche Verlustliste, auf den bereits

Wie Neulenschläge trafen ihn diese leichten Worte. Heinrich Haegel hatte inzwischen in den Papieren geblättert.

Er wollte einen Überblick gewinnen, vielleicht auch eine Handhabe, wie dem Schurken Schönmund beizukommen sei, damit die Sache in aller Ruhe aus der Welt geschafft würde.

Erstaunt blickte er endlich auf, denn Ludwig stand neben ihm.

In seinem Antlitz war ein Ausdruck von Entschlossenheit.

Das Schlosse und Bläßerte schien weggewichst zu sein. Ludwig Haegel hielt seinem Bruder die Hand hin.

Das Bittern der Stimme rührte nicht bloß von Schwäche und Ermattung her.

Er sagte:

„Heinrich, vergiß, was uns in den letzten Jahren, die wir gemeinsam hätten arbeiten sollen, von einander schied. Ich glaube, daß ich heute — durch dich, durch deine verzeihende Güte — den Weg zu einem neuen Leben gefunden habe. Nicht wahr, du wirst auch in Zukunft Geduld mit mir üben und mir zur Seite stehen, damit ich den Weg nicht wieder verlasse. Und nun Gott befohlen!“

Die Brüder schüttelten sich wortlos die Hände, und darin war alles ausgedrückt, was an freudiger Hoffnung ihre Herzen schwelte.

Heinrich war ein viel zu seiner Menschenkenner, als als daß er die Worte Ludwigs nicht hätte deuten können. Endlich! So hatte dieser Tag des Schredens doch

viele briefliche Bestellungen eingelassen sind, wird zunächst noch nicht erscheinen, sondern es wird am Ende des Feldzuges ein entsprechendes Werk herausgegeben werden. Die Beantwortung der einzelnen Bestellungen in diesem Sinne ist dem Kriegsministerium leider nicht möglich.

“ Baracken für kriegsgefangene Mohammedaner. In Wünsdorf bei Bössen, wo zurzeit Kriegsgefangene aller feindlichen Völker untergebracht sind, werden jetzt neue Baracken erbaut, die zum Aufenthalt von Gefangenen mohammedanischen Bekennnisses dienen sollen. Sobald die Baracken fertig sind, sollen die Mohammedaner aus anderen Lagern nach Wünsdorf gebracht und hier vereinigt werden. Auch für die religiösen Bedürfnisse wird gesorgt und eine Art Moschee errichtet werden. In Bössen ist für russische Kriegsgefangene, die dort in großer Menge untergebracht sind, bekanntlich eine kleine Kapelle für Religionsübungen nach griechisch-katholischem Ritus eingerichtet worden.

+ Verstärkt. Auch nach der offiziellen Abtretung Elsaß-Lothringen an das Deutsche Reich wurde auf französischen wirtschaftsgeographischen Karten und in Schulatlanten das Reichsland immer noch als französisches Gebiet eingezeichnet; entweder hatte es die selbe Farbe wie Frankreich, oder es war wenigstens außerhalb des Reichsverbandes der deutschen Bundesstaaten geschildert. Wie die oberösterreichische Landeszeitung schreibt, ist ihr dieser Tage eine Landkarte vorgelegt worden, auf der Elsaß-Lothringen als französisches Departement eingezeichnet und der Rhin als Grenze zwischen Deutschland und Frankreich angegeben ist. Damit wären die seit Jahrhunderten bestehenden und von französischen Nationalisten und Chauvinisten stets gehaltenen Rheinbegüter Frankreich also erfüllt. Für die Erwartungen, die die Hersteller und Verbreiter der oben erwähnten Landkarte an den Ausgang des von ihnen gewollten Krieges mit Deutschland knüpften, ist es bezeichnend, daß diese Karte schon im Jahre 1913 (!) hergestellt und in Verkauf gebracht worden ist.

* Untauglich. Überlebende der „Formidable“ berichten, daß die Rettungsschleppen, die auf Befehl Churchills auf allen Kriegsschiffen eingeführt worden sind, bei stürmischem Wetter unbrauchbar seien, da sie nur den Kopf über der Oberfläche zu erhalten vermögen, so daß der Mund beständig mit Wasser gefüllt sei. Dagegen sollen sich die pneumatischen Offizierwesten, die durch ein Ventil mit Luft gefüllt werden, als praktisch erwiesen haben. Ihre Einführung bei den Mannschaften werde erwartet.

× Namhaft. Die Pariser geben alljährlich rund 20 Millionen Francs für frische Blumen aus.

Germischtes.

— Slawig. Den in der Stadt Emden untergebrachten Verwundeten wurde eine wohlironische Überraschung anlässlich der Weihnachtsfeier zuteil.

Infolge der außerordentlichen Obstfeindigkeit, d.h. zu dem genannten Zweck in allen Kreisen der Stadt an den Tag gelegt wurde, waren so erhebliche Mittel aufgebracht worden, daß es nicht allein möglich war, die Verwundeten mit praktischen Gegenständen zu beschönigen, sondern ihnen noch eine ganz besondere Freude zu machen. Als nämlich die Feier vor sich ging, waren die Krieger nicht wenig erstaunt und überrascht, ihre Angehörigen vor sich zu sehen, denen es die Opferwilligkeit der Emdener Bürgerlichkeit ermöglichte, zum Teil aus weiter Ferne zu dem Feiern herbeizueilen. Das gab ein frohes Wiedersehen zwischen Eltern und Söhnen, Gatten und Gattinnen, Verlobten und Liebenden. Nicht wenigen unter den tapferen Kriegsmännern wurde ob dieser sinnigen und unerwarteten Weihnachtsfreude das Herz weich, und ihre Augen schwammen feucht im Kerzenlicht des Christbaumes.

? Schulscherz. Aus einem Nachbarort wird uns folgender Schulscherz berichtet. Der Lehrer hat den kleinen „Schorsch“ vor. „So, jetzt wollen wir einmal sehen, ob du auch zählen kannst: also, wieviel Schüler sitzen in deiner Bank?“ — „Es sechs!“ — „Falsch!“ — „Beginn' dich einmal ganz genau, Schorsch.“ — Der „Schorsch“ befinnt sich und wiederholt dann mit großer Bestimmtheit: „Es sin' sechs, Herr Lehrer.“ — Ungeduldig nimmt der Lehrer den kleinen

noch ein Glück gebracht, vielleicht von entscheidender Bedeutung!

Ludwig hatte schon längst das Kinn verlassen, und noch immer hing Heinrich seinen freudigen, hoffnungsvollen Gedanken nach.

Nun machte ihm die Riesensumme von vierhunderttausend Mark lange nicht mehr so viel Sorgen als bisher. Wenn Ludwig nach diesen Stunden der Qual den Weg zu Gott fand, dann war Hoffnung auf Glück und Segen im Hause Haegel.

Stunde um Stunde rann dahin.

Die Pendule auf dem Arbeitsstische gab mit tiefen, melodischen Schlägen das Entseilen der Zeit an. Der Morgen war nicht mehr fern.

Heinrich Haegel hatte das Chaos von Papieren und Lutungen durchgearbeitet und sondiert.

Dann nahm er das dicke Hauptbuch aus dem feuerfesteren Schrank und seine Feder schrieb Zahl auf Zahl auf den großen Bogen.

Wenn sie und da die Enttäuschung ihm die Arbeit vergällen wollten, dann dachte er an die Zukunft und sofort waren alle trüben Gedanken verschwunden.

Ja, er durfte es wagen, die ganze Summe, deren er benötigte, zu erheben, ohne den Kredit der Firma sonderlich zu gefährden.

Freilich, unvorhergesehene Ereignisse könnten seine Rechnungen über den Haufen werfen.

Nun, sein Vertrauen auf die Zukunft ruhte auf einer festen Grundlage; er dachte daran, daß Gott wohl sinken, aber nicht ertrinken läßt. —

am Arm und zählt ihm vor: „Der Adam, der Peter, der Jakob, der Wilhelm, der Fritz, der Karl und du — das sind doch sieben!“ — „Ja, erwidert der Schorsch, „die sechs sie, eich stehn aber!“



Düngungsverluste.

Wenn der Landwirt seine Felder nur mit Stallmist und Ziege düngt, wird er niemals Höchsternten erzielen. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß die für das Pflanzenwachstum notwendigen Nährstoffe in den beiden Düngemitteln nicht in dem Maße vertreten sind, als sie die Pflanzen zu Höchsternten benötigen. Diese Tatsache ist den meisten Landwirten bekannt, und in voller Würdigung dieses Momentes verwenden die Landwirte auch immer die künstlichen Düngemittel.

Leider wird noch jetzt bei der Verwendung derselben nicht immer richtig vorgegangen. Mißfolge, welche den Steinertag oft vollkommen in Frage stellen, sind die Folgen dieses unbesonnenen Vorgehens. Was die Anwendungswise und Zeit des Ausstreuens anbelangt, so werden darin heute weniger Fehler gemacht. Große Ungeißheit herrscht aber darüber, welche Kunstdüngemittel und wieviel davon ausgestreut werden sollen. Um darüber Auskunft zu erhalten und Macht zu schaffen, wurden alle möglichen Wege eingeschlagen. Aber sowohl die chemische Untersuchung des Bodens als die der abgeernteten Frucht auf ihren Gehalt an Nährstoffen konnte keine Macht in dieser Frage bringen.

Dem Landwirte steht zur Klärung dieser Frage nur ein Weg offen, den er unbedingt beschreiten sollte, nämlich den der Felddüngungsversuche, wer sich nicht durch Düngungsversuchs-Auklärung verschafft über das Düngungsbedürfnis seines Bodens, der kann heute nicht rationell arbeiten. Die Kosten und Mühen, welche die Durchführung eines Versuches verursachen, sind im Vergleich zu seinem Nutzen so gering, daß diese nicht in Betracht kommen. Wichtig aber ist, daß der Versuch auch so angelegt wird, daß seine Ergebnisse für die Wirtschaft verwertet werden können.

(+) Billig. Die Hauptstadt Japans, Tokio, besitzt über 800 öffentliche Badeanstalten, die täglich von rund 300 000 Personen besucht werden. Ein warmes Bad kostet fünf Pfennig.

Als Heinrich Haegel seine mühsame Arbeit beendet hatte, stand er auf und öffnete die Fenster.

Kreischend drehten sich die Blendladen in den Angeln. Fern im Osten huschten Rosenwölklein und sprühten Lichtflammen.

Die Sonne kam.

Es lohnte sich wohl kaum, daß er nach Hause ging. In vier Stunden mußte er reisen.

Die Bank war jetzt noch nicht offen, Ludwig würde wohl auch noch schlafen, demnach hatte er für's erste nichts zu tun.

Wohl fühlte er sich ermüdet, aber an Schlaf war jetzt doch nicht zu denken.

Er ging in den Baderaum und nahm eine kalte Dusche.

Hierauf begab er sich zur Kirche.

Auf dem Rückweg sprach er in der Bank vor und bat, wenn irgend möglich, den Chef zu wecken.

Man war über dieses Verlangen nicht wenig erstaunt, fügte sich aber doch wohl oder übel.

Nach etwa einer halben Stunde erschien der Bankier, er war nicht gerade in der rosigsten Laune, doch der Doktor tat, als merkte er nichts.

Er zog seine Ausstellung, die Soll und Haben der Firma H. Haegels Söhne enthielt, aus der Tasche und erörterte dem Bankier jeden größeren Posten.

Der gewiegte Geschäftsmann erkannte ja sofort, daß er kein Risiko übernahm, wenn er dem Verlangen des Doktors nach Einräumung eines so hohen Credits entsprach.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 13. Januar 1915, abends 7.30 Uhr; Kriegsbesuch.

Lied 258.

Evang. Kirchenchor.

Heute Dienstag, den 12. Januar, abends 8 Uhr:
Probe im "Taunus".

Diejenigen Damen und Herren, welche gesonnen sind, mitzuwirken, werden gebeten, zu erscheinen.

An Liebesgaben

Für die Weihnachtsfeier der Kleinkinderschule von verschiedenen Geben 36 M. 30 Pf. — Für das Krankenhaus vom Landv. Casino 15 M., Frau W. St. 3 M., Frau Ch. 1 Bettuch, drei Hemden, 1 M.

Gottes Segen über Gaben und Geber!

Friedrich Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernsprecher 1924.

empfiehlt in guten Qualitäten:

Hemden — Unterhosen

Socken Strümpfe

Hosenträger — Leibbinden

Pulswärmer.

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperformen, wundervolle, feste Brüste, blühendes, gesundes Aussehen durch unser Orient-Kraftpulver "Büsteria", ges. gesch., preisgekrönt mit gold. Medaillen u. Ehrendiplomen. In 6-8 Wochen sind Zunahmen bis 30 Pf. erzielt. Bestes Kraftnährmittel für Rekonvalescenten, Kranke, Schwache, Greise und Kinder. Garantiert unschädlich. Streng reell. Kein Schwindel! Unzählige Dankschreiben. — Wir lassen einige aus der grossen Zahl folgen: Es schreibt uns der Königl. Kreisarzt Dr. V. K., Berlin, u. a.: Eine durch viele Geburten übermässig mitgenommene junge Frau erholte sich, nachdem sie sich an das Pulver gewöhnt hatte, zusehends. Ihr Gesundheitszustand lässt nichts zu wünschen übrig. Das Kraftpulver ist ein nach Wunsch wirkendes Uebernährmittel. — M. D., Frankfurt a. M. schreibt u. a.: Noch 6 Cart. Kraftpulver senden, in den letzten 6 Wochen 17 Pf. zugenommen. — O. H., Düsseldorf, schreibt u. a.: Ihr Kraftpulver hat verblüffende Erfolge bei mir gezeigt. Jedermann, der mich jetzt sieht, ist erstaunt über mein hervorragendes Aussehen und der stetig zunehmenden Körperfülle, bin Ihnen äusserst dankbar. — Carton mit Gebrauchsanweisung 2 M., 3 Cart. 5 M. Postanw. od. Nachn.-Porto extra.

D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin 468, Bülowstr. 84.

Krieger- und Militärverein.

Donnerstag abend 7.30 Uhr:

Vorstands-Sitzung

bei Kamerad Chr. Hofmann. Um pünktliches und vollständiges Erscheinen wird gebeten.

Der Vorsitzende.

Cigarren — Cigaretten

Rauch- und Rautabak

Rauch-Utensilien

Papier-, Schreibwaren und

Schulartikel

empfiehlt

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

M.-G.-V. „Gemütlichkeit“. Erbenheim.

Donnerstag abend 8.30 Uhr:

Gesangprobe

im "Engel". Die noch anwesenden Sänger werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

„Generaloberst von Hindenburg“

heißt die neue Cigarre für unsere Krieger im Feld. 1 Stück 10 Pf., 50 Stück-Packung 4.80 M., sowie alle anderen Sorten Cigarren und Cigaretten in bekannter Qualität empfiehlt.

Hch. Schrank.



Radfahr-Verein „Frisch Auf“

E. V.

Mittwoch, den 13. d. M., abends 8 $\frac{1}{2}$, Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Der Vorstand.

Zuschuss-Krankenkasse Erbenheim

Samstag, den 16. Januar ds. Jrs. abends 8 Uhr, findet die diesjährige

ordentliche General-Versammlung

bei Gastwirt Peter Stein statt, wozu wegen der wichtigen Tagesordnung dringend eingeladen wird.

Tagesordnung:

1. Rechnungsschluss pro 1914.
2. Ergänzung- und Erwahl des Vorstandes.
3. Wahl von drei Rechnungsprüfern 1915.
4. Wer den Kassenbotendienst übernehmen will, kann sich in der Versammlung beim Vorstand melden.
5. Statutenänderung, betreffend den § 4 (Beitragserhöhung) und Änderung des § 27.
6. Sonstige Vereinsbesprechungen.

Der Vorstand.

Für die Pfundwoche (11. bis 17. Januar)

empfiehlt

Cognac

hochprozentige Ware; Flascheninhalt $\frac{1}{4}$ Liter. Lieferant Weinhandlung Herr August Born-Wiesbaden. Versandfertig in solider Packung zu 90 Pf. per Karton.

Hauptniederlage bei:

Franz Hener,

Neugasse.

Vorausbestellungen erbitten unter Zusicherung prompte Ausführung.

■ Liebesgaben für unsere Krieger im Felde ■

Die kleine Feldküche

(Name geschl. geschüttet)

Enthaltsend: 24 Tassen warmer Getränke
Kaffee, Tee, Kakao, Chokolade, Bouillon, Butter,
Pfefferminz etc.

Einfach durch Uebergießen mit heißem Wasser zum Genuss fertig! — Eine große Freude und Erquickung für unsere Kämpfer.

Niederlage bei:

Hch. Schrank.

Feldpost-Kartons

in verschiedenen Größen. Ferner:feldpostfertig verpackte Spirituosen:

Schwarze's Steinäger (Original),

Boonekamp,

" Brand (Erhält für französischen Kognak).

75 Pf. das Paket

empfiehlt

Georg Roos, Neugasse.

Niederlage bei:

Hch. Fr. Reinemer

Obergasse.

Spezialität:

Kaffee, Tee, Cacao.

Große Auswahl in

Speise- u. Koch-Chokolade,

Praline, Dessert-Biskuit,

Cakes.

Prämiert



Ideal Zahnh-Brücke

D.R. Patent

D. R. Patent Nr. 261 107.

Paul Rehm, Zahn-Praxis, Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.
Telefon 3118.

Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz etc.
Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Korpulenz

Fettelebigkeit

wird besiegt durch "Tonnola". Preisgekrönt mit gold. Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern schlank, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimnis, lediglich ein Entfettungsmittel für zwar korpulente, jedoch gesunde Personen. Keine Diät, keine Änderung der Lebensweise. Vorfüllige Wirkung. Paket 2.50 M. 3 Pakete 7 M. fr. gegen Postanweisung oder Nachnahme. — Wir lassen einige Dankschreiben aus der grossen Zahl folgen: H. H. Saarmund, schreibt u. a.: Senden Sie mir gefälligst Tonnola etc. Bin mit Ihrem Tonnola sehr zufrieden, bereits 3 $\frac{1}{2}$ Pfund abgenommen. — M. B. Helmstedt, schreibt: Mit dem ersten Paket bin ich sehr zufrieden gewesen. — Dr. med. O. Oberarzt im Kür.-Regt., tätig als Arzt im Städtkrankenhaus, schreibt: Nachdem ich mit ausgezeichnetem Erfolg das erste Paket Ihrer "Tonnola"-Zehrkur bei mir selbst angewandt habe, bitte ich umw. — Dr. med. L. Oberarzt in einem Garde-Regt., Potsdam, schreibt: Mit Ihrem Präparat gegen Korpulenz "Tonnola" habe ich an mir selbst ohne schädliche Nebenwirkung so gute Erfolge erzielt, dass ich keinen Anstand nehme, das Mittel sowohl meinen Patienten, wie auch im Kreise von Kollegen warm zu empfehlen. — Fabrik: D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin 468, Bülowstr. 84. — Versand: Wittes Apotheke, Berlin, Potsdamerstr. 84a.

Männer-Gesangverein

Erbenheim.

Nächsten Freitag, den 15. d. M., abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal unsere diesjährige

General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Kassenbericht.
3. Vergabe des Vereinsdienerdienstes.
4. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Jungwehrmannschaft.

Heute abendpunkt 8 Uhr:
Zusammenkunft

im "Löwen".

Der Kommandant.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 14. Januar ds. Jrs., vormittags 10 Uhr anfangend, werden in dem Nauroder Gemeindewald, Distrikt Steinkopf und Heide an Ort und Stelle versteigert:

348 Stück Fichten-Stämme von 66,86 fm.
193 " Stangen 1. Klasse,
32 " 2. Klasse,
30 " Kiefern-Stämme von 14,30 fm.
58 fm. " Schichtnugholz,
132 " Scheitholz,
18 " Knüppel,
330 Stück Wellen.

Anfang Distr. "Steinkopf". Zusammenkunft an der Kastanienallee am Wege Naurod-Heidloch.

Naurod, den 9. Januar 1915.

Der Bürgermeister.

J. B. Belz, Beigeordneter.

Papiergele

Schöne
4 Zimmerwohnung
Bahnhofstr. 4, part. mit
Küche, Bad und Zubehör

event. auch Pferdestall und
Remise per 1. April 1915
zu verm. Näh.

Neugasse 2.

4 Zimmerwohnung

Bahnhofstr. 4, part. mit
Küche, Bad und Zubehör

event. auch Pferdestall und
Remise per 1. April 1915
zu verm. Näh.

Neugasse 2.

Eine Grube Dung

zu verkaufen.

Herr. Weis.

Überflüssige Möbel

und Portieren, diverses
verlaufen preiswert

Eger, Frankfurterstr. 56.

20—30 Utr.

Milch

täglich gesucht. Näheres
im Verlag.